

Homilie zu Offb 11,19a; 12,1.3-6a.10ab
Mariä Aufnahme in den Himmel
15.8.1995 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

es sei ein schöner Tag, ein schönes Fest, so haben wir zu Beginn des Gottesdienstes gesagt. Und nun müssen wir sagen, daß dieses Wunderbare, was wir heute feiern, die Schönheit dieses Tages, einen dunklen Rand hat, einen finstern Hintergrund. Wir wollen ihn etwa so zeichnen: Es gibt in dieser unserer Welt, das ist unleugbar, das, was wir **Egoismus** nennen, zu deutsch Selbstsucht: Ichsucht im Kleinen, Persönlichen, dann den Gruppenegoismus und schließlich den ganz großen, den Nationalismus, diesen schrecklichen Atem der Weltgeschichte. Niemand wird's leugnen, das gibt's, und es beherrscht die Gemüter. Und das Schreckliche, das man noch sagen muß, lautet: Jedes Kind, das geboren wird, tritt in diese Welt und ist in aller Unschuld ein Egoist, ein Triebling, ein Bündel von Trieben. Trieb aber kennt nur sich und seine Erfüllung und geht letztlich über Leichen, braucht und verbraucht alles und alle. Das ist etwas hart formuliert, aber wer wollte es leugnen? Und nun zu unserm großartigen Text der Lesung: Dies ist **der Drache**, ein Zeichen am Himmel. Der Drache fegt mit seinem Schweif allen Gemeinschaftssinn von der Bühne, "das Drittel der Sterne", ein Symbol für Gemeinschaft. Der Drache fegt das alles weg. Das ist der dunkle Hintergrund, der dunkle Saum um das herrliche Fest.

Aber da ist **die Frau**. Wir haben schon oft davon gesprochen, das ist zunächst nicht Maria, die Mutter Jesu, das ist vielmehr zuerst einmal **Israel**, ein Volk unter Völkern, Nation unter Nationen, zunächst genau so wie die andern, aber dann doch nicht: Da gibt es in diesem Israel **das Anwesen Gottes**. Und von diesem Gott her gibt es in Israel Gemeinschaft, in Notstunden Solidargemeinschaft und für alle Tage Nachbarschaft am Ort. Auch davon haben wir oft gesprochen. Das ist das, was der Drache wegzufegen trachtet, auch in Israel. Aber da treten die Propheten auf, wir kennen ihre Namen: Jesaja, Jeremia, Deuterojesaja, Ezechiel, dann Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, eine ganze Serie von Propheten. Sie sind die Anwälte des Anwesens Gottes in Israel. Am Ende heißen die, die zu ihnen halten, "der Rest Israels", "das Israel", und dazu gehören dann Johannes der Täufer, Jesus von Nazareth. Das ist Israel. Wir dürfen dabei auf gar keinen Fall hängenbleiben am Staat Israel von heute, der ist so schlimm und so gut wie alle andern Staaten, und auch nicht am Judentum, dem Weltjudentum mit all dem Schlimmen, was ihm unterstellt wird. Weg damit! Israel meint das, was wir vorhin beschrieben haben, und das ist die Frau.

Auch sie ist ein **Zeichen am Himmel**. "Himmel" meint beide Male das, wovon her alles kommt: was auf dem Acker wächst, der Wurf der Tiere, das Menschenkind, alle Erzeugnisse, alle. Wenn der Himmel mitspielt, dann kann es auf der Erde blühen, fruchten. Der Drache erobert sozusagen des Himmels Macht: Erfolg, Vorteilssucht, Ichsucht, Egoismus bis zum Exzeß, Nationalismus, wobei man dann niemandem mehr etwas gönnt außer sich selber. Das Zeichen am Himmel, **die Frau**, ist jetzt die **Konkurrentin des Drachens**, Israel, Nation unter Nationen, Volk unter Völkern, aber anders angetreten. Wir reden jetzt vom

wahren Israel, dem der Propheten, und dürfen unsere Phantasie nicht ablenken lassen durch all die Abfälle Israels.

Und dann gibt es das "Kind Israels". Das Kind Israels ist jeder Israelit, mit Vorzug aber der König, der Messias, der Gesalbte. Er ist das Kind Israels. Das Kind Israels heißt aber auf andere Weise das Kind Gottes; halten wir das fest, vieles wäre darüber zu sagen. Dies Kind ist markiert durch das Gegenteil von Ichsucht, Egoismus, Selbstsucht, Nationalismus. Mit Israel zusammen nämlich soll dies Kind Gottes sich der Not der Völker erbarmen, ein Segen sein für die Völker der Erde in deren fürchterlicher Todesnot, denen in ihrer Erfolgssucht nach gehabtem Erfolg nichts bleibt als Panik, Schock, Resignation, Selbstmord. Todesnot, auf einen Nenner gebracht, plagt die Völker, die Staaten, die Nationen. Und Israel mit seinem König, dem Kind Israels, dem Kind Gottes, soll diese Not sich aufladen. Wir haben schon oft davon gesprochen, daß das eine Überforderung ist. Aber dies Kind Gottes weicht nicht aus dieser Überforderung. Es trägt daran schwer, setzt sein Leben ein bis in den Tod, und käme der Tod gar noch von eben denen, denen dies Kind mit Israel zusammen ein Segen sein soll. Dieses Kind flüchtet sich in der Not hin zu Gott. Es ist ein Kind der Frau, aber hingegenommen zu Gott, dem Drachen entrissen. Er hat keinen Teil an diesem Kind.

Und die Frau, Israel, Not tragend, die Not der Völker tragend, ist, so das Bild, in der Wüste. Wenn Israel darin bleibt und nicht anfängt zu prangen und selbstsüchtig, nationalistisch zu werden, wenn es darin bleibt, die Not der Völker zu tragen, Zeichen Gottes unter den Völkern zu sein, dann ist es in der Wüste. Und dort vermag der Drache nichts. So ist die Frau in die Wüste entrückt und der Drache kann sie nicht fassen. Das Leid, die Not, das Schwere ist wie ein Schutzmantel, wie ein Panzer, an dem der Drache sich verbeißt. Da bekommt er nicht Anteil. Er müßte Israel schon herauslocken in die Erfolgssucht, nur dann bekäme er an Israel teil. Israel also ist ihm entzogen in der Wüste, das Kind ist zu Gott weggenommen, zum Herrn.

Nun zum Kind: Dieses Kind stirbt einen Tod in der Verantwortung für das Heil der Völker, und dieser Tod ist vor Gott dem Herrn ein kostbarer. "Kostbar ist in den Augen des Herrn der Tod seines Heiligen" (Ps 116,15). Jetzt fassen wir das: Wiewohl sterbend, fällt dies Kind vertrauend in die Treue Gottes und ist geborgen und lebt, lebt nicht so wie hier, anders, ein anderes, ein neues Leben. Zu ihm kann nun Gott sagen, jetzt erst recht: "Mein Kind bist du, heute habe ich dich gezeugt" (Ps 2,7). Und jetzt kommt der Spruch: "Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde dir zum Schemel deiner Füße mache" (Ps 110,1). In unserm Text (v 10ab) heißt es, diesem Kinde ward Vollmacht gegeben. Die Allmacht Gottes, übertragen auf den Messias, das ist eine Vollmacht. Und nun kann er antreten gegen den Drachen. Der Drache verliert das Spiel. Das ist diese großartige Lesung.

Wenn man das ein bißchen begriffen hat, dann darf man nun noch einmal die Frau schauen, die Frau Israel. Wie soll sich denn das abspielen in Israel? Wir wissen es: Das gilt für jeden Israeliten bis herunter zum einzelnen. So wie der König in jedem Israeliten sich wiederfindet, so auch die Frau. Vereinfacht gesagt: In jedem Mann geht's darum, daß der Messias, der Christus, der König, das Kind Gottes erscheine: nicht egoistisch, ichsüchtig, sondern selbstlos für andere sich einsetzend, und in jeder Frau bis herunter zur einzelnen soll das Israel sich darstellen.

So ist unter allen Frauen - jetzt reden wir von individuellen Frauen - natürlich die Mutter Jesu, unter allen Männern Jesus selbst mit Vorrang im Blick. Und nun wagt die österliche Gemeinde all das Herrliche auszubreiten, was aufgrund der Ostern zu sagen ist: das Kind in Vollmacht eingesetzt und die Frau in Vollmacht, sonnenumkleidet, den Mond unter den Füßen, sternbekrönt am Himmel, das ist nicht minder **V o l l m a c h t**. So also müssen wir auf die Mutter Jesu blicken und so von ihr denken, das ist **d e r i n n e r e S i n n** von "a u f g e f a h r e n i n d e n H i m m e l" - so der Sohn, so die Mutter. Und wenn wir da hinschauen - jetzt nicht all das Gesagte aus dem Blick verlieren und Überholtes denken! - dürfen wir sie wieder herholen in unser alltägliches Leben: Darnach darf ich Mann sein, darnach darf ich Frau sein.

Wir wissen's nun: Unser äußerer Mantel heißt Not, Leid, Sterben und Tod - aber nicht vergeblich, sondern kostbar in den Augen des Herrn. Und die Innenseite heißt "erhoben in den Himmel", ein Zeichen für alle, die da unten noch strampeln. Nun sind wir beim Evangelium. Das wäre es, das Fest Mariä Himmelfahrt, ein schöner, ein wunderbarer Tag, ein schönes, ein wunderschönes Fest, dem unser Herz gehört.